

# Dangerous Love

## A Murder and his Victim

Von abgemeldet

### Kapitel 4: Süße Erdbeeren

Kagome war gerade hinter der Kuchentheke und reinigte die große Kaffeemaschine, als vor ihr ein junger attraktiver Mann auftauchte. Seine braunen Augen funkelten sie direkt an. Er ließ sie keine Sekunde aus den Augen und betrachtete jede ihrer Bewegungen. Ein kleiner Schauer lief ihr den Rücken hinunter. Sie wurde noch nie so eingiebig und neugierig betrachtet.

„K-Kann ich Ihnen helfen?“, stotterte sie und spürte, wie in ihrem Körper sich eine Hitzewallung ausbreitete.

Inuyasha beugte sich über die spiegelglatte mokafarbene Theke.

„Einen Espresso, bitte, und ein Stückchen Erdbeerkuchen.“, hauchte er ihr entgegen und packte sein charmantestes Lächeln aus, dass er zu bieten hatte.

Kagome war hilflos wie ein Neugeborenes. Was sollte sie tun? Flirtete dieser Mann mit ihr? Sie hatte schon öfters Komplimente für ihr Aussehen bekommen, aber diesmal verwirrte es sie sichtlich.

„Kommt sofort.“, brachte sie gebrochen hervor und räusperte sich. Ihre Stimme musste wieder klar und deutlich werden.

„Darf ich dich nach deinen Namen fragen?“

„Das haben Sie doch gerade.“, antwortete Kagome und drückte auf einen Knopf bei der Kaffeemaschine.

„Indirekt jedenfalls.“

„Bekomme ich dann auch eine indirekte Antwort?“

„Kagome, aber glauben Sie nicht, dass sie noch mehr erfahren werden. Ich plaudere nicht mit Gästen.“

Sie stellte den Kuchen auf ein Tablett, dazu den Espresso. Ein durchsichtiger Dampf breitete sich über der Tasse aus. „Bitte sehr.“

„Danke, was schulde ich dir?“, wollte Inuyasha wissen.

„527 Yen.“

Inuyasha übergab ihr einen Geldschein. „Der Rest ist für dich.“

„Warten Sie, das ist viel zu viel.“ Sie betrachtete den Schein, „Das ist das Doppelte des Preises.“

„Ich hoffe die Erdbeeren sind genauso süß wie du, Kagome.“, bemerkte Inuyasha und wandte sich ab.

Kagome sah ihn leicht irritiert an, bevor sich ein rosa Schimmer über ihre Wangen legte.

Für wen hält der sich eigentlich?, dachte sie sich eingeschnappt.

Zufrieden nahm Inuyasha an einem freien Tisch in einer Ecke des Ladens Platz. Er kicherte innerlich in sich hinein, er hatte genau bemerkt, wie diese Kagome ihn angesehen hatte. Ich verüble es ihr nicht, dachte er selbstsicher, niemand kann mir widerstehen. Schon gar nicht so ein junges Ding wie sie. Wahrscheinlich konnte sie nicht mal die Sachen aussprechen, die er schon mit Frauen getan hatte, aber mal sehen liebe Kagome, vielleicht zeige ich dir heute Nacht ein paar davon. Inuyasha aß eine der roten Erdbeeren die auf dem Kuchenboden kunstvoll platziert waren, eine Glasur hüllte sie letztendlich ein. In der Tat, die Erdbeeren sind fast so süß wie sie, bemerkte er still für sich. Wieder musste er an ihre sinnlichen Lippen denken, Gott, er hatte sie noch nie von nahem gesehen, aber das Bild, welches er vor ein paar Tagen von seinem Bruder in der Agentur bekommen hatte, spiegelte nicht mal annähernd ihre Schönheit wieder. Das schwarze Haar, das in dem Licht geheimnisvoll glänzte, die braunen Augen, die Wärme und Liebe ausstrahlten. Natürlich, die schon erwähnten roten Lippen. Die liebreizende Stimme.

Nachdenklich knabberte er jetzt auf seine Unterlippe herum. Er verstand wieder nicht, warum jemand sie tot sehen wollte. Sie war eine unschuldige Studentin, die kellnerte. Falten bildete sich auf Inuyashas Stirn.

Ich würde zu gerne den Auftraggeber kennenlernen, doch leider besitzt nur Sesshoumaru die Unterlagen.

Schade, dachte er, wirklich schade um sie.

Kagome hatte den hübschen Kerl noch lange beobachtet, wie er dort gesessen und den Kuchen verzehrt hatte. Einige Male hatten sich ihre Blicke getroffen, jedes Mal lächelte er sie charmant an und schien wirklich mit ihr flirten zu wollen. Wieso verwirrt er mich so sehr?, dachte sie und wechselte ihre Schuhe.

Ihre Gedanken über diesen merkwürdigen Kunden ließ sie vollkommen das Geschehene um sie herum ausblenden. So hatte sie natürlich nicht bemerkt, dass ihre beiden Kolleginnen sich aufgeregt über das kommende Wochenende unterhielten.

„Sag Kagome, kommst du jetzt mit?“, fragte sie eine junge blonde Frau, die nicht wesentlich älter als Kagome zu sein schien. Verdutzt blickte sie ihr Gegenüber an.

„Entschuldige, Rai.“, murmelte sie, als sie begriffen hatte, dass sie angesprochen worden war. „Ich war für einen Moment in meiner Gedankenwelt versunken gewesen.“

„Typisch du. Du bist immer abwesend.“, warf das andere Mädchen sarkastisch ein.

„Was ist nur los mit dir?“, fügte sie aber sofort besorgt hinzu und musterte Kagome eingehend.

Kagome seufzte. „Ich habe nur Klausurenstress.“

„Du Arme, aber du kommst doch trotzdem an unserem Wochenendtrip mit.“, wollte das schwarzhäufige Mädchen wissen.

„Diesen Ausflug ans Meer?“

„Ja, natürlich.“, antwortete Rai. „Es wird dir gut tun.“

„Ich denke-“

„Alles klar, dann ist es beschlossene Sache.“, jubelten die Beiden und klatschten sich mit jeweils einer Hand glücklich ab. „Wir fahren ans Meer!“

Kagome verdrehte still und leise die Augen. Sie kannte Saeko und Rai schon lange, deswegen wusste sie auch, dass ein Nein von ihr gar nicht geduldet werden würde.

Im Hintergrund hörte sie bereits Saekos aufgeregte Pläne. Kagome seufzte wieder. Ich werde einfach nach Hause gehen, der Tag war schon anstrengend genug, dachte sie. Nach Pläne schmieden für einen Ausflug, für den ich das Geld gar nicht hatte, zählte bestimmt nicht zu meinen Lieblingsbeschäftigungen.

„Ich gehe dann mal.“, verabschiedete sie sich.

„Kagome warte doch, wir gehen mit.“, Saeko griff nach ihrer Handtasche und folgte ihr. Rai ebenfalls.

Inuyasha hatte auf diesen Augenblick gewartet, seit er den Coffee Shop verlassen hatte. Natürlich musste er noch gewisse andere Sachen erledigen, aber dieser Fall hatte definitiv Priorität, das hatte ihm Sesshoumaru mehr als deutlich gemacht. Kagome. Warum bist du nur so wichtig?, fragte er sich schon zum tausendsten Mal heute. Er verstand es einfach nicht. Aber konnte es überhaupt jemand verstehen? Wohl eher nicht, außer der Auftraggeber selber, nur zu dem hatte Inuyasha keinen Kontakt. Man bekam nie eine Nummer oder einen Namen von ihnen, nur die Zielperson war interessant.

Plötzlich drangen drei Frauenstimmen in seine Ohren. Eine war schrill und fröhlich, die andere gelassen und neutral und die eine war ihre Stimme. Kagomes Stimme. Zwar sagte sie kaum etwas, aber trotzdem fiel ihm ihre am meisten auf, auch wenn er nicht wusste, wieso. Strand. Meer. Ausflug.

An diesen Ausflug würde aber die liebe Kagome nicht mehr teilnehmen können, zu schade. Die Verlockung war groß, sie im Bikini zu sehen. Inuyashas Augen blitzten bei diesem geistigen Bild auf. Das war es wirklich, dachte er. Aber wenn sein Plan gut verlief, würde er ohnehin heute alles von ihr sehen. Jeden Zentimeter Haut würde er erforschen, mit allen Sinnen, die er hatte. Seine Hand in ihrem seidigen Haar.

Inuyasha grinste leicht. Er mochte diese Vorstellung wirklich. So sehr, dass er fast nicht mitbekommen hatte, dass Kagome und ihre Begleiterinnen bereits an ihm vorbeigegangen waren.

Sofort stieg er lässig aus seinem schwarzen Auto aus und ging auf die kleine Frauengruppe zu.

„Kagome!“, rief er, als er sie fast erreicht hatte. Wie erwartet drehten sich alle drei gleich um.

Kagome stand in der Mitte und schien nicht erfreut zu sein ihm erneut zu begegnen, aber das war Inuyasha egal. Er war vollkommen von sich überzeugt.

„Kennst du den schnuckeligen Typen, Kagome?“, fragte Saeko sofort. Sie schien von ihm begeistert zu sein. Rai zeigte sich wie gewohnt unbeeindruckt.

„Bestimmt nicht.“, antwortete sie knapp.

„Sei doch nicht so meine liebe Kagome.“, ergriff Inuyasha sofort das Wort. „Ich war heute im Coffee Shop. Das weißt du doch ganz genau, immerhin hast du mich ständig beobachtet.“

„Du Rai ich glaube wir sollten ein Stück vorgehen, das scheint ziemlich privat zu sein.“, flüsterte Saeko der blonden Frau zu. Sie nickte nur und ging weiter.

„Wir gehen.“, wandte sich Saeko Kagome zu. und schon waren sie an der nächsten Kreuzung abgebogen.

„Halt! Nein, wartet ich-!“, rief sie ihnen hinterher doch sie waren schon an der nächsten Kreuzung abgebogen. Kagome gab jetzt auf, die Zwei konnten sie ohnehin nicht mehr hören.

„Jetzt sind wir wohl alleine.“, hauchte Inuyasha ihr entgegen. Sein Atem striff ihre Haut.

„Was willst du von mir?“, fragte sie scharf.

„Die Frage ist was ich nicht von dir möchte.“, raunte er verführerisch.

„Von mir bekommst du gar nichts.“, sie befreite sich von seinem Blick und wich einige Schritte zurück.

Kagome wollte keine Nähe zu ihm, nicht zu solchen Typen.

„Warum wirst du dann auf einmal so rot?“

Instinktiv fasste sich Kagome an ihre Wangen. Sie fühlten sich tatsächlich etwas heiß an, aber lag das wirklich an ihm. Auf keinen Fall, dachte sie. Ich mochte noch nie solch eingebildeten Machotypen, wie ihn!

„Du leugnest es nicht einmal.“, sprach Inuyasha die klare Tatsache aus.

„Ich kann nichts leugnen, wenn es gar nicht existiert.“

Warme Lippen trafen auf ihre. Inuyasha hatte ihren Redefluss gestoppt, indem er sie mit der schönsten Sache der Welt zum Schweigen brachte. Ein Kuss. Es war aber kein draufgängerischer Kuss, es war ein sanfter liebevoller. Wie konnte das sein, fragte sie sich, er ist so selbstsicher und ein Mistkerl.

Wie kann er so ... so sanft sein?

Inuyashas Gedanken waren vollkommen leer. Er dachte nicht mehr an den Auftrag oder an seinen Bruder, der ihn verspottete. Er dachte nur an ihre Lippen. Er hätte nicht gedacht, dass sie sich seinen Lippen hingeben würde, aber sie tat es. Sie war nicht abgeneigt gegenüber ihm. Innerlich grinste er, und wie er es tat. Er hatte es wieder einmal geschafft. Frauen bezirzen, das konnte er, da bestand kein Zweifel.

Ein Blick hier, ein Kompliment da und schon waren sie geschmeichelt.

Inuyasha hatte eine Hand an Kagomes Nacken, er verstärkte den Druck des Kusses. Schlang seine andere Hand um ihre zierliche Taille. Ihre Hände ruhten auf seiner Brust. Sie zuckte leicht mit ihren Finger, aber darum kümmerte er sich nicht. Jedenfalls solange nicht, bis sie anfing sich von ihm wegzudrücken. Er wollte nicht locker lassen, aber irgendwann gab er schließlich nach und Kagome konnte sich aus seinem Griff befreien.

„Was fällt dir eigentlich, du Schwein!“, schrie sie. „Kannst du kein Nein akzeptieren?“

Er sagte nichts. Er sah nur ihr verärgertes Gesicht an.

„Wage es ja nicht nochmal mich zu küssen.“, zischte sie und lief davon.

Er bewegte sich nicht, hielt sie nicht auf. Warum sollte er auch?

Er sah ihr mit ausdrucksloser Miene hinterher.